

Kaiser, Peter

Heekerens, H.-P. (1989): Familientherapie und Erziehungsberatung.

Heidelberg: Asanger (300 Seiten; DM 48,-) [Rezension]

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 39 (1990) 7, S. 270-271



Quellenangabe/ Reference:

Kaiser, Peter: Heekerens, H.-P. (1989): Familientherapie und Erziehungsberatung. Heidelberg: Asanger (300 Seiten; DM 48,-) [Rezension] - In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 39 (1990) 7, S. 270-271 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-19942 - DOI: 10.25656/01:1994

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-19942>

<https://doi.org/10.25656/01:1994>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Vandenhoeck & Ruprecht

V&R

<http://www.v-r.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse, Psychologie und Familientherapie

Herausgegeben von R. Adam, Göttingen · A. Dührssen, Berlin · E. Jorswieck, Berlin
M. Müller-Küppers, Heidelberg · F. Specht, Göttingen

Schriftleitung: Rudolf Adam und Friedrich Specht unter Mitarbeit von Gisela Baethge und Sabine Göbel
Redaktion: Günter Presting

39. Jahrgang / 1990

VERLAG FÜR MEDIZINISCHE PSYCHOLOGIE IM VERLAG
VANDENHOECK & RUPRECHT IN GÖTTINGEN UND ZÜRICH

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse, Psychologie und Familientherapie

39. Jahrgang

Göttingen, September 1990

Heft 7

Inhalt

Forschungsergebnisse

F. Jansen, U. Streit und A. Streit:	Veränderung der Kreislaufaktivierung in Lern- und Leistungssituationen bei leistungsgestörten Kindern (<i>Changes in Cardiovascular Activity during Learning in Children with Learning Problems</i>)	244
-------------------------------------	--	-----

Übersichten

G. Ullrich:	Psychosoziale Versorgung in der Medizin: Eine Frage des „management bias“? (<i>Psychosocial Care in Medical Settings: a Question of „Management Bias“?</i>)	249
H.-Ch. Steinhäuser:	Diagnose und Klassifikation im Spannungsfeld von Beschreibung und Interpretation (<i>Diagnosis and Classification: Suspended Between Description and Interpretation</i>)	255
G. H. Seidler:	Rumpelstilzchen auf der Couch – ein Ensemble von Scham-, Identitäts- und Vaterthematik (<i>Rumpelstiltsken on the Couch. An Encounter of the Subjects Shame, Identity and Father</i>)	261

Autoren dieses Heftes	266
Diskussion/Leserbriefe	267
Zeitschriftenübersicht	268
Buchbesprechungen	270
Tagungskalender	274
Mitteilungen	275

Aus dem Inhalt des nächsten Heftes

Greiser, W./Brötz, A.:	Über den Zusammenhang von sozialer Unterstützung mit Spannungszuständen und Alkoholkonsum bei Jugendlichen
Kilian, H.:	Psychodiagnostik als Möglichkeit für systemische Intervention?
Lude, W. u. a.:	Integratives pädagogisch-therapeutisches Vorgehen in der stationären gruppentherapeutischen Arbeit mit verhaltensauffälligen Jugendlichen
Rehm, H./Pfitzner, R.:	Die Diagnose „Adoleszentenkrise“ im Spiegel der Rorschach-Diagnostik
Suess, G. J.:	Arbeit mit Scheidungsfamilien – Überlegungen aus der Sicht der Bindungstheorie und kontextuellen Therapie

Verantwortliche Herausgeber: Prof. Dr. med. R. Adam, Schlesiererring 36, 3400 Göttingen und Prof. Dr. med. F. Specht, Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Klinikum der Georg-August-Universität, von-Siebold-Straße 5, 3400 Göttingen.
Unter Mitarbeit von: Gisela Baethge, Familientherapeutin, Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin, Goerdelerweg 3, 3400 Göttingen und Dipl.-Psych. Sabine Göbel, Valentinsbreite 30a, 3400 Göttingen.
Redaktion: Dipl.-Sozialwirt Günter Presting, Unterm Hoppenberge 3, 3400 Göttingen.
Verlag für Medizinische Psychologie, Göttingen. – Druck: Hubert & Co., Göttingen.

Journal of Youth and Adolescence

LARSON, R./KUBEY, R./COLLETTI, J.: *Changing channels: early adolescent media choices and shifting investment in family and friends*. Vol. 18, No. 6. 583–599, 1989.

Anschr. d. Verf.: Reed Larson, Professor, University of Illinois, 1105 West Nevada, Urbana, Illinois 61 801, U.S.A.

NORTON, E.M./DURLAK, J.A./RICHARDS, M.H.: *Peer knowledge of and reactions to adolescent suicide*. Vol. 18, No. 5, 427–437, 1989.

Anschr. d. Verf.: Joseph A. Durlak, Professor, Dept. of Psychology, Loyola University of Chicago, 6526 N. Sheridan Road, Chicago, Illinois 60 626, U.S.A.

RICHARDS, M.H./LARSON, R.: *The life space and socialisation of the self. Sex differences in the young adolescent*. Vol. 18, No. 6, 617–626, 1989.

Anschr. d. Verf.: Reed Larson, Professor, University of Illinois, 1105 West Nevada, Urbana, Illinois 61 801, U.S.A.

Psychological Medicine

PATTON, G.C. ET AL.: *Abnormal eating attitudes in London school-girls – a prospective epidemiological study: outcome at twelve month follow-up*. Vol. 20, No. 2, 383–394, 1990.

Anschr. d. Verf.: Dr. G.C. Patton, Academic Dept. of Psychiatry, Royal Free Hospital, Pond Street, London NW3 2QG.

The Journal of Child Psychology and Psychiatry

KOWAL, A./PRITCHARD, D.: *Psychological characteristics of children who suffer from headache: a research note*. Vol. 31, No. 4, 637–649, 1990.

Anschr. d. Verf.: Dr. D.W. Pritchard, Hillcrest Hospital, P.O. Box 202, Adelaide, South Australia 5000.

MARSHALL, V.G. ET AL.: *Family factors associated with aggressive symptomatology in boys with attention deficit hyperactivity disorder: a research note*. Vol. 31, No. 4, 629–636, 1990.

Anschr. d. Verf.: Dr. Michael J. Goldstein, University of California at Los Angeles, Dept. of Psychology, 1285 Franz Hall, Los Angeles, Ca 90024–1563, U.S.A.

PRIOR, M./DAHLSTROM, B./SQUIRES, T.L.: *Autistic children's knowledge of thinking and feeling states in other people*. Vol. 31, No. 4, 587–601, 1990.

Anschr. d. Verf.: Professor Margot Prior, Dept. of Psychology, La Trobe University, Bundoora, Victoria 3083, Australia.

Acta Paedopsychiatrica

ALTMANN-HERZ, U.: *Zur Theorie und Praxis des Sceno-Tests*. Jg. 53, H. 1, 35–44, 1990.

Anschr. d. Verf.: Dr. U. Altmann-Herz, Klinik f. Kinder- u. Jugendpsychiatrie der Univ. Köln, Josef-Stelzmann-Str. 9, 5000 Köln 41.

HAUG-SCHNABEL, G.: *Das Enuresis-Gespräch. Die Situation von Kindern mit Einnäßkarrieren*. Jg. 53, H. 1, 45–53, 1990.

Anschr. d. Verf.: Dr. Gabriele Haug-Schnabel, Inst. f. Biologie I, Albertstr. 21a, 7800 Freiburg.

JUNGJOHANN, E.E.: *Symptom als Botschaft: Psychosomatische Reaktionen als Signale bei sexueller Ausbeutung des Kindes*. Jg. 53, H. 1, 54–61, 1990.

Anschr. d. Verf.: Dr. Eugen E. Jungjohann, Ärztl. Kinderschutzambulanz für Kind u. Familie, Ev. Krankenhaus Düsseldorf, Fürstenwall 91, 4000 Düsseldorf.

Buchbesprechungen

HEEKERENS, H.-P. (1989): **Familientherapie und Erziehungsberatung**. Heidelberg: Asanger; 300 Seiten, DM 48,-.

Was für die Klientel gut und angemessen ist, bestimmen nach eigenem Gutdünken zumeist die Therapeuten. Die Frage nach der Wirkungsweise und Wirksamkeit therapeutischer Methoden wird häufig nicht gestellt und ist selten erwünscht. Dies gilt um so mehr, wenn zu den persönlichen noch berufsständische Interessen kommen, die, wie bei den Sozialarbeitern, darauf abzielen mit Hilfe der familientherapeutischen Methode mit Psychologen und Ärzten statusmäßig gleichzuziehen. Der Autor stellt im Zusammenhang mit derlei Kontextbedingungen eindringlich die Frage, von wem und wie die Interessen der Patienten wahrzunehmen seien. Zugleich leistet der Autor einen wertvollen Beitrag sowohl zur Beantwortung dieser Frage, als auch zum Schutze der Patienten, indem er prüft, bei wem Familientherapie

auf welche Weise wirkt und wie sie im Vergleich zu anderen therapeutischen Verfahren abschneidet.

Im Rahmen einer immensen Fleißarbeit hat der Autor eine umfassende Bestandsaufnahme der empirischen Forschung zu den verschiedenen Verfahren der Familientherapie in der Erziehungsberatung vorgelegt. Er hat damit überhaupt erst die Basis für kritische Vergleiche verschiedener Verfahren geschaffen. So stellt der Autor (im zweiten Kapitel) im Zuge seiner Metaanalyse von Verfahren der Kinder- und Jugendpsychotherapie fest, daß die behavioralen Therapieverfahren für Kinder und Jugendliche als erfolversprechend und effektiv, einsichtsorientierte psychodynamische dagegen als ineffektiv erwiesen haben. Daß diese Schlußfolgerungen ihrerseits abhängig von den verwendeten Methoden sind, wird von HEEKERENS sorgsam erwogen.

Im dritten Kapitel werden die in den 70er Jahren sehr verbreiteten Elterntrainings etwa von GORDON und INNERHOFER sowie Ansätze einer Klientenzentrierten Familientherapie behandelt.

Im Zusammenhang mit der Klientenzentrierten Familientherapie diskutiert der Autor grundlegende Probleme, die viele Vertreter des personenzentrierten Ansatzes haben. Den einen gilt systemisches Arbeiten als unzulässige Verletzung der personenzentrierten Lehre, den anderen die Maxime „klientenzentriert heißt systemisch“. Indessen bleibt festzustellen, daß weder die familientherapeutischen Ansätze noch der personenzentrierte bislang dem Anspruch genügen, differentielle Therapieindikationen stellen zu können. Trotz intensiver Recherchen ist es dem Autor nicht gelungen, eine korrekte Evaluationsstudie klientenzentrierter Familientherapie ausfindig zu machen.

Die verhaltensorientierten Elterntrainings wie sie von PATTERSON und Mitarbeitern, der Gruppe um WAHLER sowie ALEXANDER und Mitarbeitern entwickelt wurden, konnten ihre Effizienz in vielfältigen Untersuchungen unter Beweis stellen. Waren diese drei Forschergruppen bereits mit ihren Re edukationsverfahren für Eltern erfolgreich, so gelang es ihnen unterdessen den dyadisch konzipierten verhaltenstherapeutischen Ansatz triadisch zu erweitern und zu einem problemorientierten Modell Funktionaler Familientherapie auszubauen. Auch dieser Ansatz, der Bedeutungen von Verhalten und Kognitionen in Systemzusammenhängen betrachtet und verändert, erwies sich in methodisch sauberen Untersuchungen als effektiv. Von anderen Ansätzen der „eigentlichen“ Familientherapie kann dies nicht gerade behauptet werden: Zum einen liegen bislang überhaupt keine kontrollierten Evaluationen mit Kontrollgruppendesign vor. Die am Wachstums- und Begegnungsmodell orientierten familientherapeutischen Ansätze (KEMPLER, KIRSCHENBAUM, SATIR, STIERLIN u. a.) haben überhaupt keine Erfolgsnachweise vorgelegt. Lediglich über strukturelle, systemische und strategische Familientherapie liegen einzelne methodisch allerdings nicht ganz unproblematische Evaluationsstudien vor. Diese haben indessen gezeigt, daß strukturelle, systemische und strategische familientherapeutische Verfahren herkömmlichen Einzeltherapieverfahren zwar nicht unter-, aber auch nicht überlegen waren.

Verdienstvollerweise setzt sich der Autor nicht nur mit der Sekundäranalyse von Evaluationsstudien auseinander, sondern diskutiert in einer im deutschen Sprachraum bislang kaum erreichten Differenziertheit Probleme und Erfordernisse einer Prozeß-, Erfolgs- und Systemforschung, die dem neuesten Stand der allgemeinen Psychotherapieforschung als Domäne der akademischen Klinischen Psychologie entspricht. Dabei ist freilich zu berücksichtigen, daß sich die akademische Psychologie bezüglich der Beforschung von Familientherapie bislang auffällig zurückgehalten hat.

Abstinenz übt der Autor, und dabei befindet er sich in guter Gesellschaft der meisten Familientherapeuten, soweit es um die Frage der familienpsychologischen Fundierungen familientherapeutischer Annahmen über die Familie geht. Macht man sich nämlich die Mühe, die meist impliziten Aussagen der einzelnen familientherapeutischen Schulen über die Interaktionsmechanismen familialer Systeme zu filtrieren, so bleibt ein recht dünnes Substrat bruchstückhafter Aussagen und oft vager Konzepte. Theorien und Ergebnisse etwa der Familiensoziologie oder der Entwicklungspsychologie werden in aller Regel ignoriert (vgl. z. B. NAVE-HERZ & MARKEFKA 1989)¹. Dies kann aber angesichts der Komplexität des Phänomens „Familie“ in keiner Weise befriedigen.

Demgegenüber widmet HEEKERENS breiten Raum den institutionellen Kontextbedingungen familientherapeutischer Arbeit, einer Thematik, die wiederum in der herkömmlichen Psychothe-

rapieforschung vielfach vernachlässigt wurde. Dabei zeigt sich unter anderem, daß Erziehungsberater in der Regel mit komplexen Problemen konfrontiert sind, die keineswegs auf psychische oder zwischenmenschliche Prozesse beschränkt sind, sondern vielfältige Interaktionen auch außerfamilialer Systeme umfassen. Für solche Komplexität liefern herkömmliche psychotherapeutische Modelle aber kaum befriedigende Erklärungsansätze. Hier kommt der Praktiker mit systemischen Modellvorstellungen zweifellos weiter. Aber auch hier ist dem Autor zu Folge die häufig familialistische Selbstbeschränkung der Berater zu kritisieren, die indessen den Beratern erspart, sich selbst und ihre Rolle allzusehr in Frage zu stellen.

Konsequenterweise betont der Autor die Notwendigkeit gemeindepsychologische Ansätze in der psychosozialen Arbeit aufzugreifen, wenn mit dem systemischen Gedanken ernst gemacht werden soll. Auch hier zeigt sich jedoch, daß Familientherapeuten und Gemeindepsychologen sich bislang eher kleinlich gegeneinander abgrenzen anstatt im Dienste der Sache voneinander zu lernen. Auch hier zeigt sich wieder, daß die Familientherapien bzw. eine systemisch orientierte Praxis noch weit davon entfernt sind den Bedürfnissen der Betroffenen ausreichend Rechnung zu tragen und über Methoden zu verfügen, die kritischer Prüfung wirklich standhalten. Wann endlich prüfen die Stiftung Warentest oder der Guide Michelin die Qualität therapeutischer Dienstleistungen?!

Das Buch ist in seiner Art im deutschen Sprachraum und international einzigartig, weil es in umfassender Weise die Forschung zur Familientherapie in der Erziehungsberatung überschaut und zugleich eine nüchterne Bestandsaufnahme dessen, was familientherapeutische Ansätze wirklich an Erfolgsnachweisen vorzuzeigen haben, liefert. Trotz seiner methodischen Akribie und der teilweise unübersichtlichen Gliederung versteht es der Autor, schwierige Sachverhalte und Zusammenhänge anschaulich darzustellen und den Leser immer wieder aufs neue zu interessieren. Der Band ist für Familientherapeuten absolute Pflichtlektüre und an Familientherapie Interessierten sehr zu empfehlen.

Peter Kaiser, Oldenburg

GARZ, D. (1989): **Sozialpsychologische Entwicklungstheorien. Von Mead, Piaget und Kohlberg bis zur Gegenwart.** Opladen: Westdt. Verlag; 283 Seiten, DM 22,80.

Dieses Paperback von 250 Seiten behandelt in Art eines Kompendiums in 8 Kapiteln gegliedert, durch empirische Forschung von 1860 bis heute mit zunehmender Komplexität weitergeführte Entwicklungstheorien. Jedes Kapitel ist zunächst dem Werdegang, dann dem Forschungsansatz und den Entwicklungstheorien jeweils eines Erziehungswissenschaftlers bzw. Psychologen gewidmet. Die jeweiligen Entwicklungstheorien werden, im Konsens allgemein wissenschaftlicher Betrachtung menschlicher Entwicklung, konsequent in Stufen eingeteilt, die – soweit sie Handlungsstrukturen betreffen – Altersstufen zugeordnet werden und soweit sie kognitive und moralische Einsichten betreffen, als weitgehend altersunabhängige aber chronologisch zu durchlaufende Stufen beschrieben werden. Viel Mühe wird darauf verwendet, diese Entwicklungstheorien sowohl historisch als auch erkenntnistheoretisch miteinander in Bezug zu setzen.

Für BALDWIN, den frühesten der aufgeführten Wissenschaftler, steht sein Modell genetischer Logik bzw. Logik der Wirklichkeiten mit den kognitiven Entwicklungsstufen, prälogisch, prälogisch-diskursiv und hyperlogisch, im Vergleich zu den

¹ NAVE-HERZ, R. & MARKEFKA, M. (1989): Handbuch der Familien- und Jugendforschung, Bd. 1 u. 2. Neuwied: Luchterhand.